

George Amtsberg

Die Ergreifung des ewigen Lebens, wurde in einer Leichenrede aus Joh. 3,16. als die Weiland-Hochwolgebohrne und Hochtugendbegabte Frau, Frau Beata Lucretia von Schwerin ... den 4ten April 1754. im zwey und sechzigsten Jahre Ihres Alters das Zeitliche gesegete, und Dero entselter Leichnam den 7ten desselben, als am Palmsonntage in seine Ruhe-Cammer gebracht wurde : in der Kirche zu Stoltzenburg denen Hochwehrtesten Leidtragenden, und einer volkreichen Versammlung vorgestellt ; und auf Verlangen dem Druck übergeben

Stettin: Effenbart, [1754]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828187878>

Druck Freier  Zugang



Fl

740

16 p
26 p
n - f.
1/6.

l. F. l. - 140.

Die Ergreifung des ewigen Lebens,

^{wurde}
in einer Leichenrede aus Joh. 3, 16.

die Weiland Hochwolgebörne und Hochtugendbegabte Frau,

^{als}
F R A U

Beata Lucretia

von Schwerin,

Aus dem Hochadelichen Hause Löwik,

^{des}
Hochwolgebörnen Herrn,

S E R R S

Hürgen Bernd von Ramin,

Seiner Königlichen Majestät in Preussen hochbestalten Landrats in Vorpommern,
und Directoris des Randowischen Kreises, auf Stolzenburg Schloß, und Burggeseßenen, Erbherrn
zu Stolzenburg, Blanckensee, Ramin, Böck, Daber, Brun, Sonnenberg, Resin,
Schmagerow, Salchow, u. s. w.

im Leben herzlichlieb- und theurgewesene Frau Gemalin,

^{den 4ten April 1754.}
im zwey und sechzigsten Jahre Ihres Alters das Zeitliche gesegnete,

^{und}
Dero entselter Leichnam

^{den 7ten desselben,} als am Palmsonntage in seine Ruhe-Cammer gebracht wurde,
in der Kirche zu Stolzenburg

^{denen}
Hochwehrtesten Leidtragenden,

^{und}
einer volkreichen Versammlung

^{vorgestellet,}
und auf Verlangen dem Druck übergeben

^{von}
George Amtsberg,

Evangelischen Lehrer der Gemeinen zu Stolzenburg und Blanckensee.

Stettin,

gedruckt bey Herrn. Gottfr. Effenbart.

Die Beschreibung des Königsreichs Sicilien

in einer Beschreibung des Königsreichs Sicilien
von dem berühmten Geographen und Historiker
Martin Waldseemüller

von Martin Waldseemüller

von Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

aus dem berühmten Werk
des berühmten Geographen und Historikers
Martin Waldseemüller

Die Sperrung Dem ewigen Lebens.
Hochwolgeborenen Herrn Landrat,
S E R R
Bürge[n] Gern[de]
von Ramin,

als
seinem Hochgeneigten und Theuersten

Herrn Patron,

wie auch

Denen Hinterlassenen Hochwolgeborenen

Kinder[n],

Schwieger = Kinder[n]

und
Kinde[s] = Kinder[n]

der

Wohlfeligen Frau Landrätin,

uebergiebet

diese in Dero Gegenwart gehaltene
und von Ihnen angehörte

Zeichen = Erweckungs =

und

Trost = Rede,

mit dem herzlichsten Wunsche:

daß der **SDZZ** aller Gnaden

Sie allesamt,

und einen jeden besonders,

zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo **IESU** zubereiten,

das Zeugniß dazu an Dero aller Herzen segnen,

und Sie

mit dem Geiste des Glaubens

und

des Trostes

reichlich salben und erfreuen wolle,

der

Ihnen Allerseits

zu Gebet und Diensten ergebenste

Verfasser.



J. N. J.

HERRN **SOE** **Sebaoth**, tröste
uns: Laß leuchten dein **Antlitz**, so
genesen wir. **Amen!**

Nach Stand und Würden

allerseits

Hochgeschätzte Anwesende,

und zum Theil nach Gottes heiligen Willen

Schmerzlich Betrühte,

in **JESU** allesamt

Herzlichgeliebte Zuhörer!



Die Unsterblichkeit der menschlichen Seele ist in unsern
Tagen, von grossen Gottesgelehrten und berühmten
Weltweisen, aus der Vernunft und Schrift mit
solchen Gründen behauptet und dargethan worden,
daß ein Mensch, der nur noch bey Verstande ist, dieser Wahrheit
unmöglich widersprechen kann, sondern derselben Beyfall ge-
ben muß.

(B)

Mein

Mein Vorhaben ist nicht, solche Unsterblichkeit unsers Geistes mit neuerfundenen Beweisen noch mehr zu bevestigen, sondern nur daraus die ewige Fortdauer eines Menschen nach dem Tode zu folgern. Diese hat daher in Absicht der Selen ihre völlige Wichtigkeit; daß aber auch der Leib nach dem Tode nicht ganz aufhöre, sondern nur gewisse Veränderungen leide, und zu seiner Zeit mit dem von ihm auf eine zeitlang getrenneten Geiste, zu einem unaufhörlichen Leben verbunden werden solle, ist zwar der Vernunft nicht völlig bekannt, aber von dem Allerhöchsten in seiner nähern Offenbarung deutlich bezeuget worden.

Es wird in der heiligen Schrift öfters eines zukünftigen und ewigen Lebens gedacht, und dasselbe besonders denen Gläubigen und Frommen nach Seele und Leib versprochen. Der Sohn Gottes, JESUS Christus, versichert es ihnen mit einem Eidschwur, wenn er spricht: Warlich, warlich, ich sage euch: Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat; der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Er saget: Das ist der Wille des, der mich gesandt hat: daß wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage; imgleichen: W. 54. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut: der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Die Apostel des HERRN bezeugen und beweisen es in ihren Briefen sehr oft, daß es ein ewiges Leben gebe, und wir würden viele Zeit dazu haben müssen, wenn wir alle ihre Aussprüche davon anführen wollten. Paulus schreibet: Röm. 2, 7. Preis, und Ehre, und unvergängliches Wesen (wird GOTT geben) denen, die mit Geduld in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Die Gläubigen

higen des alten Bundes waren davon ebenfalls versichert und überzeuget, daß nach dem Tode ein ewiges Leben sey, und trösteten sich damit in allen Leiden. Sie sprachen: Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, welches **GOTT** geben wird, denen, so im Glauben starck und veste bleiben vor ihm. Sie hatten eine Hofnung, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten und es heisset deswegen: **Aber deine Todten werden leben, und mit ihrem Leichnam auferstehen.** Job. 2, 17.
18.
Jes. 26, 19.

Das ewige Leben wird uns in dem Worte **GOTTES** sehr lieblich und herrlich beschrieben. Die Weisheit und Güte des höchsten Wesens hat sich uns sinnlichen Menschen bequemet, sich zu unserer Schwachheit herabgelassen, und uns unter manchen schönen und angenehmen Bildern die herrliche Beschaffenheit, und Süßigkeit des zukünftigen Lebens abgemalt. Es wird genannt: Ein ewiges Reich; die Stadt des lebendigen **GOTTES**; das himmlische Jerusalem; das Paradies; Eine unverwelckliche Krone; die Krone der Gerechtigkeit; die Krone des Lebens; Eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit; die Ruhe die dem Volcke **GOTTES** noch vorhanden; ewiger Friede; Freude und Wonne; die Hochzeit und das Abendmal des Lammes, u. s. w.

Wenn wir aber diesen Benennungen ein wenig nachsinnen, und die dadurch bezeichnete Sache andächtig erwegen: So müssen wir gestehen, daß es wol der Mühe werth sey, sich aufs Himmlische zu legen, seine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, und Fleiß zu thun, daß man die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäume, und unser keiner dahinten bleibe. Es ist wahr, was Paulus sagt: **Das ewige Leben ist eine Gabe **GOTTES** in Christo **IESU**;** es ist ein Röm. 6, 23.

(B 2) Gnaden-

Gnadengeschenk des Allerhöchsten, welches ihm kein Mensch ausser JESU, und in seinem gegenwärtigen verderbten Zustande abverdienen kann; allein das schliesset die gehörige Annemung und Ergreifung des ewigen Lebens, und den Ernst, selig zu werden, gar nicht aus: Denn diese Gabe ist viel zu hoch, edel und unschätzbar, als daß sie GOTT denen Hunden und Säuen vorwerfen, und seinen Feinden, denen fleischlichgesinneten Menschen mit Gewalt aufdringen sollte. Dis himmlische Kleinod ist es wohl werth, daß man darnach lauffe, darum kämpfe und streite, und alles andere dagegen vor Schaden und Roth achte; daß man vergesse, was dahinten ist und bleibet, und sich nur strecke nach dem, das da vorne ist. Wer, so zu sagen, keinen Schritt darnach thun will, wenn es ihm gleich im Evangelio von ferne gezeiget und angeboten wird; oder wer es zwar gerne haben mögte, aber sich nicht alles Dinges enthält, so ihm daran hinderlich ist, und folglich einer ist von denen, die da trachten hineinzukommen, und es doch nicht werden thun können, der hat es ihm selber zu dancken, wenn er an dieser Gabe des Allerhöchsten kein Antheil bekommt noch hat.

Was Paulus seinem rechtschaffenen Sohne, Timotheo, 1. Tim. 6, befielet: **Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben, dazu du auch berufen bist,** das gehet alle wahre Christen an; wie er denn auch in dem folgenden will, daß Timotheus unter andern auch dieses denen 2. 19. Reichen von dieser Welt gebieten sollte: **Daß sie ergreifen das ewige Leben.** Das ewige Leben können wir nicht ergreifen, wo wir nicht den guten Kampf des Glaubens kämpfen, das ist, im Glauben treu und beständig bleiben bis ans Ende, und wider alles, was uns den Glauben rauben kann und will, wider Vernunft, Fleisch, Sünde, falsche Gerechtigkeit, Welt, Teufel, und dessen Ansechtungen und Versuchungen tapfer streiten,

streiten, und dabey immer auf die Krone sehen, welche niemand empfähet, als der da recht kämpfet, nach Pauli Worten: So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gecrönet, er kämpfe denn recht. 2. Tim. 2, 5. Je mehr wir in der Vereinigung mit JESU, unter der Aufsicht des himmlischen Vaters und dem Beystande seines Heiligen Geistes, den guten Kampf des Glaubens kämpfen, und wider aller Feinde List und Wuth, Glauben und gut Gewissen bis ans Ende bewahren: je gewisser und wahrhaftiger ergreifen wir das ewige Leben.

Von dieser Ergreifung des ewigen Lebens werden wir

Allerwärts Hoch- und Werthgeschäfte Zuhörer

an dem heutigen Tage noch ein mehreres vernehmen, wenn wir unsere Andacht auf die unvergleichliche Worte unseres Heilandes richten werden, die wir lesen

Johann 3, Vers 16.

und die daselbst folgendermassen lauten.

Also hat **GES** die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

(G)

Diese



Diese Worte, welche ein Auszug und Kern des ganzen Evangelii verdienen genannt zu werden, und welche ich zum Leichentext erwälet habe, wollen wir vor diesmal so betrachten und abhandeln, daß ich daraus vorstelle

Die Ergreifung des ewigen Lebens.

Da der Tod der Sünden Sold ist; da keiner unter denen nach dem ordentlichen Lauf der Natur gezeugten Menschen vorhanden, der nicht mit David klagen und sagen muß: Siehe! ich bin aus sündlichen Samen gezeuget, meine Mutter hat mich in Sünden empfangen, und der nicht mit Hiob ausrufen muß: Wo will man einen reinen finden, bey denen, da keiner rein ist; da das Sichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf, und immerdar; da kein Mensch ist, der nicht sündigt, und alle unsere eigene Gerechtigkeit ist, wie ein besudelttes und unflätiges Kleid: So sind wir ja alle des Todes und der ewigen Verdammniß schuldig. Als solche, zum Guten ganz erstorbene und verdammenswürdige Sünder, hätten wir von uns selber das ewige Leben nicht ergreifen können noch würden, sondern wir hätten vielmehr des ewigen Todes sterben, und immerdar verlohren seyn und bleiben müssen, wenn sich der grosse GOTT nicht über uns seine arme, vernünftige, aber unselige Geschöpfe erbarmet, und zur Ergreifung des ewigen Lebens von uns, Anstalt gemacht hätte.

Den Grund, daß wir elende und verlohrene Sünder das ewige Leben wieder erlangen können, hat GOTT mit seiner

seiner erbarmenden Liebe und durch die Offenbarung derselben ge-
 leget. Dieser Grund ist eigentlich zwiefach:

Den ersten Grund entdeckt uns unser theurester Heiland in
 den Worten: **Also hat GOTT die Welt geliebet.**
 Diese Worte klingen sehr prächtig, und wenn wir sie mit einem
 aufgeklärten Gemüte ansehen, so erkennen wir gar leicht, daß der
 Heiland uns damit die Liebe seines himmlischen Vaters recht
 groß machen, und heraus streichen wollen. So majestätisch
 nun diese Worte lauten; so wichtig und ausnehmend ist die da-
 mit angezeigte Sache. Es wird von einer grossen Liebe des all-
 genugsamen Gottes gegen die Welt geredet. Wer ist ver-
 mögend, diese Liebe auszusprechen, und alles das bezubringen,
 was zur völligen Beschaffenheit dieser Liebe Gottes gehöret, und
 in den innersten seines Herzens als dazu gehörig, von je her an-
 zutreffen gewesen? Der eingeborne Sohn Gottes, der in des
 Vaters Schooß ist, hätte freilich uns dieselbe nach ihrer Länge
 und Breite, Höhe und Tiefe darlegen, und bekant machen kön-
 nen; allein, würde unser endlicher und schwacher Verstand solches
 wohl gefasset, und völlig begriffen haben? O nein! Keinesweges:
 So hätte er das ganze Wesen der Gottheit begreifen müssen:
 Denn GOTT ist die Liebe. Daher läset es unser Selens-
 Freund dabey bewenden, uns die Größe dieser Liebe Gottes mit
 dem einen Wörtlein auszudrücken: **Also, das ist, so hoch, so**
sehr, und über alle masse hat GOTT die Welt gelie-
bet. Der Heiland redet in der vergangenen Zeit, und zeigt da-
 mit die Ewigkeit solcher Liebe in GOTT an, welcher daher
 auch schon im Alten Testament saget: Ich habe dich je und je Jer. 31, 3.
 geliebet. GOTT hat von Ewigkeit her gesehen, in welchen
 Jammer und Elend wir Menschen durch den Abfall von ihm,
 und durch unsere Sünden geraten würden. Er hat die Neigung,

(C 2) sich

sich an dem Menschen zu belustigen, und mit demselben zu vereintigen, dadurch in sich nicht auslöschen und tilgen, sondern noch mehr hervorbrechen lassen. An stat den Menschen zu hassen, hat er sich seines grossen Verderbens, darin er geraten ist, jammern lassen, und folglich ist seine Liebe eine recht erbarmende Liebe. Sie ist dabey eine reine und ganz unverdiente Liebe: weil sie die Welt, die im argen liegende Welt, den ganzen Hauffen der Uebertreter, der Feinde Gottes, und Rebellen, der Teufelskinder, der abtrünnigen, bundbrüchigen, ungehorsamen, und verfluchten Menschen, nicht aber Wolthäter, Freunde, oder seines gleichen zum Vorwurf hat. Wo ist nun bey so beschaffenen Menschen wohl etwas liebenswürdiges anzutreffen? Ist nun die Liebe Gottes eine unverdiente Liebe; so ist ja alles, was aus dieser Liebe jemals hergeflossen, noch herrühret, und künftig entspringen wird, Gnade, oder ein Geschenk, Würckung, Beweis und Frucht der lauterer Gnade Gottes.

Sehen Sie, Meine Werthebeste Freunde! diese grosse, ewige, erbarmende, allgemeine, unverdiente Liebe oder Gnade Gottes ist der erste Grund, daß wir tiefgefallene, grundböse und unselige Menschen das ewige Leben ergreifen können.

Der andere Grund liegt in der Sendung und dem Verdienste unseres Mitlers und Seligmachers, JESU Christi, davon heisset es in unsern Textesworten also: Daß er seinen eingebornen Sohn gab. Die unaussprechlich starcke und eiferige Liebe in GOTT hat sich allen Menschen in der Welt deutlich geoffenbaret. Sie ist eine thätige und geschäftige Liebe gewesen. Es würde uns armen Sündern wenig genuzet haben, wenn GOTT zwar eine Neigung zu unserer geistlichen und ewigen Wolfart in sich gehabt, aber die Mittel zu unserer Vereinigung

einigung mit ihm, und zu seinem ewigen Genuß nicht veranstaltet hätte. Das hat er aber gethan. Seine Liebe zu uns hat ihn dahin vermocht, daß er den Sohn seiner Liebe, seinen eingebornen und ewigen Sohn, an welchem er alle sein Wohlgefallen hat, und der nur allein im Stande war, das menschliche Geschlecht mit ihm auszusöhnen, folglich das Allerliebste und Allerbeste, was er hatte, gegeben hat. Er hat ihn dahin gegeben in das grössste Elend, in Knechtsgestalt, ja so gar in den verfluchten Kreuzestod. Er hat ihn gesandt in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und hat die Sünde verdammet im Fleisch durch Sünde. Er hat ihn unter das Gesetz gethan, damit er die, so unter dem Gesetze waren erlösete, und wir die Kindschaft empfangen. Er hat ihn gesandt zu suchen und selig zu machen, alles, was verlohren ist. Er hat ihn gleichsam mit uns Menschen vertauschet, und umgewechselt: Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. Dieser eingeborne Sohn Gottes, JESUS Christus, hat uns Menschen das ewige Leben wieder verdienet, und erworben. Er saget: Ich bin kommen, daß sie das Leben, und die volle Gnüge haben sollen. Und Johannes schreibt: Daran ist erschie- nen die Liebe Gottes gegen uns, daß GOTT seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Zu dem Ende hat er, als das Lamm Gottes, die Sünden der ganzen Welt getragen, und sein Blut für uns vergossen. Er ist die Versöhnung worden für unsere, nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. Er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. Er ist die Auferstehung und das Leben, wer an ihn glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe, und wer da lebet, und glaubet an ihn,

(D)

der

Röm. 8, 3.

Gal. 4, 4-5.

Luc. 19, 10.

und 1. Tim.

1, 15.

2. Cor. 5, 21.

Joh. 10, 11.

1 Joh. 4, 9.

Joh. 1, 29.

1. Joh. 2, 2.

2. Tim. 1,

10.

Joh. 11, 25,

26.



der wird nimmermehr sterben. Dieser Ursachen wegen wird unser Heiland, **JESUS** Christus das ewige Leben genannt. **Johannes** sagt: **Dieser ist der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben:** Denn er hat uns nicht allein das geistliche Leben in dieser Welt, sondern auch das Recht zum ewigen Leben erworben, daß wir wieder Ansprache daran bey dem heiligen **GOTT** machen können. Wo also **JESUS** in dem Herzen eines Menschen wohnt, lebet und würcket, da ist gewissermassen das ewige Leben anzutreffen, und ein solcher kann in der Vereinigung mit **JESU**, das zukünftige Freudenleben gewis hoffen: denn wer mit Paulo sagen kann: **Christus ist mein Leben, oder: Ich lebe, doch nicht ich, sondern JESUS Christus lebet in mir.** Denn was ich ist lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dahin gegeben; der kann nun auch hinzusetzen: **Sterben ist mein Gewinn:** denn ich habe den Grund des ewigen Lebens in mir.

Dies wäre nun, **Geliebteste** in dem **HERRN!** der doppelte Grund, daß Menschen das ewige Leben ergreifen können. **Hätte GOTT** uns nicht also geliebet, daß er seinen einigen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden gesandt hätte; **Hätte Christus** nicht durch seinen Tod die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlöset alle die, so aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten; **Wäre** unser Blutbräutigam nicht mit seinem Versöhnungsblute in das Allerheiligste eingegangen, und hätte eine ewige Erlösung erfunden; **Wäre** er nicht hingegangen, uns eine Stätte im Himmel zu bereiten. **Hätte** er nicht mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, alle, die geheiligt werden; **Lebete** er nicht immerdar, und **bäte** für uns: **So würden wir wohl vom ewigen Leben auf**
immer

immer ausgeschlossen geblieben seyn. O! lasset uns doch ja diesen doppelten Grund unserer Seligkeit, unser aller Herzen durch den Heiligen Geist fein tief einprägen: denn so lange dieses nicht geschiehet, werden wir auch keinen Muth haben und keinen rechten Ernst beweisen, das ewige Leben zu suchen und zu ergreifen; So bald aber die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen und in allen unsern Selenkräften ausgebreitet worden, und wir daher lebendig und mit zarten Bewegungen unseres Geistes erkennen, was G D E an uns gethan, daß er seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, und daß er geneigt und willig sey, uns mit ihm alles, den Himmel und alle Seligkeit zu schenken, und wie er seine Liebe darinnen gegen uns am meisten preise, daß Christus für uns Sünder hat sterben müssen, damit wir durch sein Leben selig würden, nachdem wir nun versöhnet sind: So werden wir gewiß nicht säumen, sondern Lust bezeugen, das ewige Leben, welches uns der liebesvolle und barmherzige G D E von Ewigkeit her zgedacht, und durch das theure und blutige Verdienst seines eingebornen Sohnes so sauer erwerben lassen, gehörig anzunehmen, und zu ergreifen.

Röm. 8, 32.

Röm. 5, 8.
10.

Welches ist aber nun das **Mittel**, wodurch wir Menschen das ewige Leben ergreifen können und sollen? Antwort: der grosse Lehrer von G D E kommen, **JESUS** Christus, zeigt uns solches in unserm Leichentext ganz deutlich an mit den Worten: **Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, u. s. w.**

Der Glaube ist also das gesegnete Mittel, und gleichsam die Hand, wodurch wir das Reich Gottes zu uns reissen, und das ewige Leben ergreifen; und die Verbindung dieser Worte mit

(D 2)

denen

denen vorübergehenden Aussprüchen zeigt klar an, daß die ewige und brünstige Liebe und Barmherzigkeit Gottes, und das theure Verdienst unsers Erlösers, denen Menschen nur in einer gewissen Ordnung zu Nutze komme. Folglich sind es Lügen des Satans, und Vorurtheile der Menschen, daß Gottes ewige Liebe und Barmherzigkeit, und die Versöhnung des HERRN JESU schlechthin denen Menschen zu statten komme, sie mögen sich dabei verhalten, wie sie wollen. Der Heiland fordert den wahren Glauben an seinen Namen, und sagt uns, daß wir durch denselben ihn und das ewige Leben haben sollen. Ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen: Denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey; und denen, die ihn suchen, ein Bergelter seyn werde.

Ebr. 11, 6.

Ap. Gesch.
17, 31.

Gott hält allen Menschen den Glauben vor, nachdem er JESUM von den Todten auferwecket hat. Er thut solches durch sein Evangelium, und durch seinen göttlichen Gnadenruf; allein, der Glaube ist nicht jedermanns Ding. Vernunft wider den Glauben sicht, und kommt es weit, so macht der Mensch, wenn er höret, daß er glauben soll, sich aus eigenen Kräften, und nach seinem Sinn einen Glauben, und das wird ein Hirngespinnst. Es ist ein theures und wahrhaftes Bekenntniß unseres christlichen Glaubens, daß wir nicht aus eigener Vernunft noch Kraft, an JESUM Christum, unsern HERRN glauben, oder zu ihm kommen können. Der wahre Glaube ist Gottes Werk, nach dem Ausspruch unseres Heilandes: Das ist Gottes Werk, daß ihr glaubet an den, den er gesandt hat; und Paulus nennet den wahren Glauben eine Würckung der mächtigen Stärke Gottes.

Joh. 6, 29.

Eph. 1, 19.

(s. C)

Sollen



Sollen wir also zum Glauben an JESUM Christum kommen: So muß GOTT den Geist des Glaubens in unsere Herzen senden, damit wir seinem Worte, oder Zeugniß, welches er von seinem Sohne gezeuget hat, durch seine Gnade glauben, und sodann auch göttlich leben. Der Heilige Geist bedient sich zur Anzündung und Hervorbringung des wahren Glaubens an JESUM der ordentlichen Gnadenmittel, des Wortes Gottes, und der heiligen Sacramente. Durch die Tauffe, welche ist ein Bad der Wiedergeburt, wird in denen Kleinen und Unmündigen der Glaube gewürcket, und JESUS durch den Glauben angezogen; in denen Erwachsenen aber geschieht solches durchs Evangelium, und zwar in der Ordnung der wahren Buße oder Sinnesänderung: denn so lehret JESUS: **Thut Buße, und glaubet an das Evangelium.** Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen am dritten Tage; und predigen lassen in seinem Namen, Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Wer seinen Unglauben, sein tiefes Verderben, seine Thorheiten und Sünden, seine Weltliebe und irdischen Sinn in wahrer Buße aus dem Gesetze Gottes, durch die Erleuchtung und Gnadenwürckungen des Geistes Gottes, lebendig erkennen und fühlen lernet, wem um Trost bange, und wer um den wahren seligmachenden Glauben von Herzen bekümmert wird, und aufrichtig betet: **Gib mir, HERR JESU!** du Anfänger und Vollender des Glaubens, nach deiner Barmherzigkeit, den wahren Christen Glauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen u. s. w; in demselben würcket der Geist der Gnaden den wahren Glauben an JESUM, daß er nicht allein mit Ueberzeugung und Beyfall erkennen lernet, und vor wahr hält, daß GOTT in Christo gewesen, und die Welt mit ihm selber versöhnet habe, und ihnen ihre Sünden nicht

Marc. 1, 15.

Luc. 24, 46.
47.

2. Cor. 5, 19.

(E)

nicht

nicht zurechnen wolle, daß **JESU** für alle Menschen bezahlet und genug gethan, und daß **GOTT** ihn in diesem seinen Mittler und Erlöser gnädig ansehen, und seine Sünden vergeben wolle; sondern auch nach **JESU** und seiner Gerechtigkeit hungert und durstet, unablässig und anhaltend um Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit seufzet und flehet, und in dieser Ordnung sich endlich **JESUM** und sein ganzes Verdienst zueignet, die Gnadenverheißungen **GOTTES**, die in **JESU** Ja und Amen sind, auf sich besonders deutet, seine Hoffnung ganz auf die Gnade sezet, und sich so seines Heilandes, und zwar allein, freuet und tröstet, und daher gewis wird und ist, daß ihm seine Sünden in Christo vergeben sind, und nichts verdammliches an ihm ist.

Röm. 8, 1.

Ein solcher, in wahrhaftig bußfertigen und bekümmerten Selen zu ihrer Gerechtigkeit, Erquickung und Beruhigung gewürckte Glaube, ist von der Einbildung unbußfertiger und sicherer Menschen himmelweit unterschieden. Diese, welche vorlängst ihre Taufgnade verlohren, und am Glauben Schiffbruch gelitten, weil sie nach ihrer Wiedergeburt wissentlich und muthwillig gesündigt, und ihren Taufbund in einer wahren Herzensbusse vor **GOTTES** Angesicht, nicht feyerlich und redlich wieder erneuret haben, bilden sich dem ohngeacht ein, gläubige und gute Christen zu seyn, da sie doch kein Leben des Glaubens, keine Gnadengegenwart **JESU**, keine Einwohnung und Würckung seines guten Geistes bey sich verspüren. Der selige Lutherus sagt in seiner schönen Vorrede der Epistel an die Römer. „O! es ist ein lebendig, geschäftig, thätig und mächtig Ding um den Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß sollte Gutes würcken. Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf **GOTTES** Gnade, = = =
„und

„und solche Zuversicht und Erkenntniß göttlicher Gnade machet fröhlich, frohig und lustig gegen GOTT, und alle Creaturen, welches der Heilige Geist thut im Glauben.

Dieser Ausspruch Lutheri vom wahren Glauben hat seine völlige Richtigkeit. Es muß aber doch dabey bemercket werden, daß der in rechtschaffener Bekehrung vom Heiligen Geist hervorgebrachte, und gewürckte Glaube, nicht zu allen Zeiten und in allen Personen gleich starck sey, sondern zuweilen bey einigen, sonderlich im Stande der Anfechtung schwach werden und seyn könne. Bey einigen Personen, und zu manchen Zeiten findet sich bey wahren Gläubigen eine solche Kraft und Leben des Glaubens, daß sie von der Gegenwart desselben in ihrem Herzen vollkommen überzeuget, und daher ihrer Seligkeit recht göttlich gewis sind, dieweil sie essen das Gute bey JESU, und zwar so, daß ihre Seele in Wollust fett wird, und der Geist Gottes Zeugniß gibt ihrem Geiste, daß sie Gottes Kinder sind. Bey andern Gläubigen und zu einer andern Zeit, findet sich ein solch Gefühl des Glaubens, und daher rührende Versicherung ihrer Seligkeit nicht. Sie haben vielmehr mit manchen aufsteigenden Zweifeln des Unglaubens zu kämpfen; das inwohnende Verderben macht ihnen viele Noth, und schläget die Freudigkeit des Herzens nieder; der Teufel schieffet manche feurige Pfeile aufs Herz, und die Welt plaget und quälet sie auf mancherley Weise, und macht ihnen sowohl Unruhe als Schmerzen. Da müssen sie ohne Füllen auf Gottes Gnade, Wort, und Verheissungen trauen, und sich daran halten, was GOTT sagt: Es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen: aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens nicht hinfallen,

Jes. 55, 2.

Röm. 8, 16.

Jes. 54, 10.

fallen, spricht der **HERR** dein Erbarmen. Es kommt mehr auf die Wahrheit, als auf die Stärke oder Schwäche des Glaubens an. Ist man einmal des lebendigen Glaubens in der Ordnung der wahren Buße fähig und theilhaftig geworden; hat man von **GOTT** denselben auf seinen Knien mit gebeugten Herzen gesucht, und erbettelt; verabscheuet man alle Sünden und Lust der Welt von Herzen; sehnet man sich über alles nach seinem Erlöser; kann man mit Wahrheit singen und sagen: Nicht nach Welt nach Himmel nicht, meine Seele wünscht, und stöhnet, **JESU** suchst sie und dein Licht, der mich hat mit **GOTT** versöhnet; Bittet man recht angelegentlich um die Stärkung und Vermehrung seines Glaubens; kommt man fleißig zum Heilande, so gut, wie man nur weiß zu kommen, und fasset ihn mit seinem schwachen doch ringenden Glauben: So hat man eben so wohl Antheil an ihm, als ein solcher, der ihn durch seine Gnade mit einem starcken Glauben, mit einer getrosten und freudigen Zuversicht ergreifen, und ihm aus ganzer Macht vertrauen kann.

Wer nun unter uns, meine in **JESU** Werthe und Herzlichgeliebte Freunde! zusehest den **HERRN** **JESUM**, und in ihm das ewige Leben ergreifen will, der trachte doch am ersten nach dem Reiche **Gottes**, bekümmere sich am meisten um die Erlangung des wahren und seligmachenden Glaubens, er bitte **GOTT** mit aufrichtigen Herzen darum, nach Augustini und Lutheri Worten: Bitte **GOTT** um den Glauben, sonst bleibest du wohl dein lebenlang ohne Glauben, und damit sein Gebet könne erhört werden, so entschliesse er sich doch einmal zu einer redlichen Befehrung, von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu **GOTT** u. s. w. und widerstrebe doch ja nicht ferner dem Heiligen

Ap. Gesch.
26, 18.



gen Geist: So wird er gewis mit Paulo dahin kommen, daß er mit Wahrheit und Freudigkeit sagen kann: Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewis, daß er mir kann meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. Betrieße sich doch ja keiner mit einem selbstgemachten, todten, falschen, Wahn- Mund- und Heuchel- Glauben: denn der hält in der Stunde der Versuchung und des Todes nicht stich. Was G D E selber in uns würcket, das hat Bestand; wenn aber unsere Natur der Gnade nur nachäffet, und sich selbst gläubig und fromm macht, das taugt nicht, weil wir dabey in Sünden todt, und zur Vereinigung mit J E S U untüchtig bleiben. O! wie nötig ist doch der wahre und von G D E selbst gewürckte Glaube, wodurch J E S U S in unsern Herzen wohnet, wir mit ihm in eine genaue Gemeinschaft treten, und in den Stand gesetzt werden, jenes Leben zu erlangen.

2. Tim. 1, 12.

Was nun endlich die würckliche Ergreifung des ewigen Lebens durch den Glauben anbetrifft, so heisset es davon in unsern Textesworten also: Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Sollen Gläubige, Leute, die J E S U M zum Grunde ihrer gesamten Wolfart, und der Erwartung derselben von G D E annehmen und gebrauchen, solches ihres Glaubens wegen das ewige Leben haben; wie der Heiland in unsern Worten ausdrücklich versichert, so können sie unmöglich verlohren werden: denn das Verlohrenwerden, und das ewige Leben haben, sind widersprechende Dinge, oder stehen einander entgegen. Das Verlohrenwerden, oder gehen, zeigt die ganze Un-

3330

(F)

seligkeit

seligkeit eines Menschen, auffer JESU Reich und Gottes
 Gemeinschaft, hier in der Zeit, und sonderlich in der zukünfti-
 gen Ewigkeit an. Hingegen fasset das ewige Leben alle Glück-
 seligkeit in sich, deren Menschen in der Vereinigung mit G D E E,
 dem allerhöchsten Gute, und ihrem allerseligsten und herrlich-
 sten Heilande nur fähig sind, und geniessen können. Diese
 Glückseligkeit muß in jenem Leben nothwendig in zwey Stücken
 bestehen. 1.) In der Abwesenheit und Entfernung alles dessen,
 was unsere Wolfart entweder zernichten, oder doch wenigstens
 stöhren und unterbrechen kann. Paulus war hievon versichert,
 und sagt deswegen: **Der HERR wird mich erlösen**
von allem Uebel, und aushelfen zu seinem ewigen
himmlischen Reiche. Sind wir im ewigen Leben sicher und
 befreit von allem Uebel: So wird da kein Tod mehr seyn, noch
 Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen, noch Seufzen. Da wird
 uns nicht mehr hungern noch dursten, es wird auch nicht auf uns
 fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Da werden alle
 gegenwärtige Schwachheiten und Unvollkommenheiten der Seele
 und des Leibes ganz aufhören. Was hie kräncket, seufzt und
 fleht, wird dort frisch und herlich gehen. 2.) Muß das ewige
 Leben bestehen in der Gegenwart, in dem Daseyn, in dem be-
 ständigen und süßen Genusse aller wahrhaftigen Güter. Die
 vollendete Gerechte werden nicht allein alles das, was sie hier in
 der Welt hinterlassen, es seyn Güter, Freunde, Lust, Freude, Ehre
 u. s. w. viel vollkommener und reiner in jenem Leben wieder finden,
 sondern sie sollen noch überdem so grosse Würde und Herrlichkeit,
 so viele Schätze und Reichthümer, und so unaussprechlich ver-
 gnügende Bollust und Erquickung im Himmel geniessen, als sie
 hier in dieser Welt nicht haben finden und erfahren können.
Es hat kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret,
und ist in keines Menschen Herz kommen, was
 G D E E

2. Tim. 4,
18.

1. Cor. 2,9.

GOTT bereitet hat denen, die ihn lieben. Mef. Ps. 16, 11.
 fias sagt: Vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches
 Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich.
 Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die Röm. 8, 18.
 an Kindern Gottes soll offenbaret werden. Wie
 ein glimmendes Locht gegen das Licht der Sonnen; so ist die
 Herrlichkeit der Erden, gegen die Herrlichkeit jenes Lebens.

Das wird erst ein rechtes Leben heißen. Dis Leben ist ein
 Jammerleben: denn wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe
 und Arbeit gewesen. Die Freude in **JESU** wird denen Gläu-
 bigen öfters gestöhret; die Sünde klebt ihnen an, und macht sie
 träge zu vielen Guten. Teufel und Welt verursachen ihnen vie-
 len Verdruß und Beschwerden; Ohne Anfechtungen und Leiden
 können sie in dieser Welt nicht seyn; Ein jeder Tag hat seine eige-
 ne Plage. Dergleichen Abwechselungen und Veränderungen aber
 werden in jenem Freudenleben nicht stat finden. Es ist schon was
 grosses, daß Selen, die an **JESUM** glauben, und ihn in ihr
 Herz auf- und angenommen, die Macht, Würde und Freyheit
 empfangen haben, Gottes Kinder zu heißen; allein, was sagt
 Johannes? **Meine Lieben! Wir sind nun Gottes** 1. Joh. 3, 2.
Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn
werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird,
daß wir ihm werden gleich seyn: denn wir werden
ihn sehen, wie er ist. Das unvergängliche, unbefleckte und
 unverwelckliche Erbe wird denen Kindern Gottes im Himmel
 noch aufbehalten. Da ist gut seyn!

Da wird seyn das Freudenleben,
 Da viel tausend Seelen schon
 Seynd mit Himmelsglanz umgeben,
 Dienen da vor Gottes Thron:

(F 2)

Da



Da die Seraphinen prangen,
Und das hohe Lied anfangen;

Heilig! Heilig! Heilig! heist

GOTT der Vater, Sohn und Geist.

Wohl also denen! welche im wahren Glauben an JESUM den Sohn Gottes leben und sterben. Das Ende ihres Glaubens ist der Selen Seligkeit. Wer da glaubet, der soll selig werden; wer aber nicht glaubet, der soll verdammet werden. Der Gerechte aus dem Glauben soll leben. Ein solcher, der mit Paulo sagen kann: Wir sind von denen, die da glauben und ihre Seele erretten, darf nicht befürchten, daß er nach seinem Tode werde verlohren gehen: denn JESUS, der Mund der Wahrheit, der treue und wahrhafte Zeuge hat ihm in unsern Worten das ewige Leben zugesagt, und die Versicherung gegeben: Er soll nicht, nicht verlohren seyn. Da ein solcher JESUM hat, so hat er hier schon das ewige Leben dem Grunde nach; Er hat es auch der Versicherung, der lebendigen Hoffnung und wohl zuweilen dem Vorschmack nach: denn das ist das ewige Leben, sagt unser ewiger Hoherpriester, daß sie dich Vater, der du allein wahrer GOTT bist, und den du gesandt hast, JESUM Christum erkennen. Paulus redet im Brief an die Ebräer von Leuten, die geschmäcket haben, das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, und wir singen: Wenn ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Herz recht guter Ding. Dein Geist bezeugt, daß solches frey, des ewigen Lebens Vorschmack sey; imgleichen: Schenckst du HERR! so viel auf Erden, was will dort im Himmel werden. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht: Wer nun beharret bis ans Ende, der soll das ewige Leben, auch dem völligen und unaufhörlichen Genuße nach ergreifen, haben, und genießen.

Ach! ich freu mich alle Stund auf dis freudenvolle Leben,
Dancke dir mit Herz und Mund, du, o JESU! hast's gegeben.

Nur im Glauben laß mich's halten,
Deinen Geist in mir stets walten.

Nach



Nach Standes Gebühr

Allesamt Hoch- und Werthgeschäfte,

und nach dem Rath des Allerheiligsten

Zum Theil tiefgebeugte Leidtragende!

In JESU Herzlichgeliebte Zuhörer.



Wir haben anjcho die Gebeine der Weiland
Hochwolgeborenen und Gnädigen
Frau Landrätin, Frauen Beata
Sucretia von Ramin,
geborenen von Schwerin, aus dem Hoch-
adelichen Hause Löwitz, des Hochwolgeborenen
Herrn Landrats und Eheuresten Patrones dieser und
anderer Kirchen, Herrn Jürgen Bernd von
Ramin, im Leben, und an die sechs und zwanzig Jahr
zärtlich lieb- und werthgewesene Ehegemahlin zu Ihrer
Ruhestätte begleitet. Es ist mir von dem Hochbekümmerten
Herrn Witwer aufgetragen worden, der Wohlseiligen eine
Leichen- und denen Hinterbliebenen und Gegenwärti-
gen eine Erweckungs- und Trostrede zu halten, und dazu
nach Belieben einen Spruch aus der Bibel zu erwälen. Hätte
ich nun wohl einen bessern Leichentext finden können, als den ge-
genwärtig erklärten? Und gesetzt, ich hätte ihn finden können,
so würde ich doch keinen andern als diesen genommen haben,
und zwar deswegen, weil die Wohlseilige sich in Ihrem Leben
daran am meisten geweidet, denselben vor andern Verheissungen

(G)

theuer

theuer gehalten, und mit mir manches erbauliche Gespräch darüber geführt hat. Diese Worte waren der Stecken und Stab, welcher Sie bey manchen vom Feinde erregten Zweifeln und Verdammungen Ihres eigenen Herzens tröstete, und woraus Sie öfters frischen Muth fassete, zu glauben, daß auch Sie nach Gottes Willen nicht sollte verlohren gehen; sondern das ewige Leben haben. Diese Worte ermunterten Sie öfters aus dem Geräusch dieser Welt, und erweckten Sie, sich um den wahren, lebendigen und seligmachenden Glauben herzlich zu bekümmern, und GOTT auf Ihren Knien, und wohl mit Thränen darum anzurufen. Diese Worte wurden in der letzten tödtlichen Kranckheit von mir derselben zu verschiedenenmalen, und sonderlich alsdenn vorgehalten, wenn Sie klagte und besorgt war, daß Sie mögte verlohren gehen. Es schwebet mir noch im frischen Andencken, daß die Wohlselige, da Ihr vor kurzer Zeit auf Ihre Klage diese Worte zu Ihrem Trost von mir vorgefaget, und bey der Erklärung derselben aus einem Liede die Zeilen angeführt wurden: **Wer der Welt abstirbt, eifrig sich bewirbt, um den lebendigen Glauben, der wird bald empfindlich schauen, daß niemand verdirbt, der der Welt abstirbt, mir zur Antwort gab: Ja, das ist es eben: Wer der Welt abstirbt.** Mit diesen Worten gab Sie deutlich zu erkennen: Wie ungerne der Mensch der Welt absterbe; wie sehr er von Natur und durch böse Gewohnheit an den sinnlichen und irdischen Dingen und Lüsten klebe, und wie er sich dadurch hindern lasse, sich um den wahren und lebendigen Glauben eifrig zu bewerben; Es war aber auch solche Antwort zugleich ein Beweis und Merkmal, wie die Wohlselige Frau Landrätin sich mit einem eingebildeten und falschen Glauben, nach Art der mehresten Menschen, welche meinen, daß eine herrschende Weltliebe und der wahre Glaube in einem Herzen wohl

wohl beyammen seyn könnten, nicht gerne betriegen, sondern gewis gehen wolle. Sie hat auf Ihrem Krankenbette um den wahren lebendigen Glauben herzlich gebetet, ja geschrien; Sie hat die Erbarmung JESU und die Gnade des himmlischen Vaters um Vergebung der Sünden, Hülfe und Trost fleißig und inbrünstig angeflehet. Ihres Glaubens und Ihrer Seligkeit durch den Heiligen Geist und Gottes Wort recht gewis zu werden und zu seyn, lag Ihr am meisten am Herzen. Sie war sehr bekümmert um Ihr Heil. Sie hungerte und durstete nach der blutigen Gerechtigkeit, und nach der Gemeinschaft JESU und dem süßen Troste seines Heiligen Geistes. Sie bat andern und sonderlich mich bey dem Abschiednehmen allezeit, und zuweilen mit thränenden Augen, daß ich mit Ihr im Gebet gemeinschaftlich ringen, und den GOTT aller Gnaden um seine Erbarmung für Sie fleißig anrufen mögte. Ihr Glaube mußte zwar viele Anfechtungen und harte Kämpfe ausstehen, und Satan versuchte alles, Ihr denselben gar zu rauben; allein da Sie sich beständig als eine arme und todeswürdige Sünderin erkannte und fühlete; da es Ihr herzlich leid war, und reuete, daß Sie Ihren lieben himmlischen Vater, Ihren Erlöser und seinen Heiligen Geist mit Sünden mannigfaltig beleidiget und betrübet, und nicht nachließ, um Gnade, Erbarmung, Vergebung, Hülfe und Trost dem HERRN JESU mit dem Cananäischen Weibe nachzuschreyen, und noch in der letzten und grösssten Schwachheit mit Aufhebung der Augen und Hände in die Höhe bezeugete, daß Sie JESUM den gecreuzigten, auferstandenen, und zur Rechten des Vaters im Himmel sitzenden Heiland, und die Hülfe von oben begehre: So können wir ja an der Wahrheit Ihres Glaubens nicht zweifeln.

Es ist freilich nicht allemal ein Kennzeichen des Glaubens, wenn ein Mensch betet, und die Worte: Glaubst ich nicht, nicht würd ich beten u. s. w. müssen von einer solchen Person verstanden werden,



Isa. I, 15.
und Cap. 59,
2.

die so beschaffen ist, als es das schöne Lied: **JESU** meine Liebe u. s. w. und sonderlich Vers drey und sechs besaget: Denn **GOTT** spricht zu seinem Volck: Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; folglich haben diese Leute ohne Glauben gebetet. Allein, wenn ein bußfertiges, leidtragendes, und um seine Seligkeit bekümmertes Herz betet, betend kämpfend nach **GOTT** durstet, wie ein Hirsch nach frischen Wasser, und will gerne so recht zuversichtlich und vest glauben, daß ihm seine Sünden vergeben sind; so ist es ein gewisses Merkmal des schon gegenwärtigen Glaubens. Wer durstet, der glaubt, wer glaubt, der nimmet, wer nimmt, der hat das Freudenreich.

Da nun in der **Wolseligen Frau Landrätin** Glaube gewesen, ob wohl derselbe sein Leben, seine Kraft und Zuversicht, wegen grosser und anhaltender Leibes Schmerzen, und daraus herührender Schwäche des Verstandes nicht recht äussern konnte: So können wir versichert seyn, daß Dieselbe das ewige Leben nun ergriffen, und von **JESU** Ihrem Erlöser empfangen habe.

Es könnte von Ihren letzten Stunden noch manches zur Erbauung angeführet werden: **Z. E.** Von der kräftigen Erweckung Ihres Herzens durch den Geist **Gottes**, am zweiten Sonntage in der Fasten, oder Reminiscere, da ich von den Absichten **Gottes** bey seinen Züchtigungen geprediget, und mit Ihr die Predigt wiederholet hatte; da Sie nach meinem Hinweggehen bey Ihrer grossen Leibeschwachheit sich dennoch einen Stuhl zurechte setzen lasset, an demselben niederkniet, kniend betet, und Ihre Selenumstände, auch die Hinterbliebene, Ihrem **GOTT** und Erlöser in einem recht eifrigen und anhaltenden Gebete empfelet, mich wieder verlanget, und da ich nicht allein fast die ganze Nacht hindurch, sondern auch den folgenden ganzen Tag, mit Ihr beten, singen, und von göttlichen, zu Ihrer Seligkeit dienenden Sachen reden muste; im gleichen: von dem darauf am Dienstag erfolgten heilsbegierigen
und

und andächtigen Genuß des heiligen Abendmahls; wie auch von Ihrem zärtlichen und erwecklichen Abschied, von denen von Ihr zärtlichgeliebten Angehörigen; und von Ihren nachdrücklichen, merkwürdigen und erbaulichen Ermanungen an die Umstehende u. s. w. Ich könnte auch von Ihren guten Eigenschaften und Wohlverhalten, in gesunden Tagen vieles rühmen und erzählen; allein, da solches bereits in der vorhin gehaltenen Standrede nach Würden geschehen ist; da auch die **Wolffelige** niemals Ehre bey Menschen mit Ihrem Wohlverhalten gesucht, und da alle insgesamt, Hohe und Niedrige bey Ihrem seeligen Hintritt aus dieser Welt, mit Thränen genugsam bezeuget, und bewiesen haben, was sie an Derselben verlohren, so enthalte mich dessen, und rufe Ihr nur nach:

O! wie selig seid ihr doch, ihr Frommen,
Die ihr durch den Tod zu **GOTT** gekommen,
Ihr seid entgangen

Aller Noth, die uns noch hält gefangen.

Ach wer wollte denn nicht gerne sterben,
Und den Himmel für die Welt ererben?

Wer wollt hie bleiben,
Sich den Jammer länger lassen treiben?

Zum Beschluß wünsche Denen **Hochbetrübt**en Leidtragenden, dem **Hochwolgeböhrenen** Herrn Landrat, als tiefgebeugten und recht schmerzlich betrübteten Herrn Witwer, wie auch Denen **Hochwerthesten** und ein treues Mutterherz beweinenden Kindern, und sämtlichen über diesen Todesfall traurigen und bekümmerten Herzen, daß der **GOTT**, der auch Sie von Ewigkeit geliebet, und Ihnen seinen Sohn gegeben, Ihnen auch den wahren und lebendigen Glauben an **IESUM**, durch seinen Heiligen Geist schencken und vermehren wolle, damit Sie allesamt das ewige Leben ergreifen mögen. Er öffne Ihnen die Augen des Gemüts, damit Sie die von der **Wolffeligen**

(S)

feligen



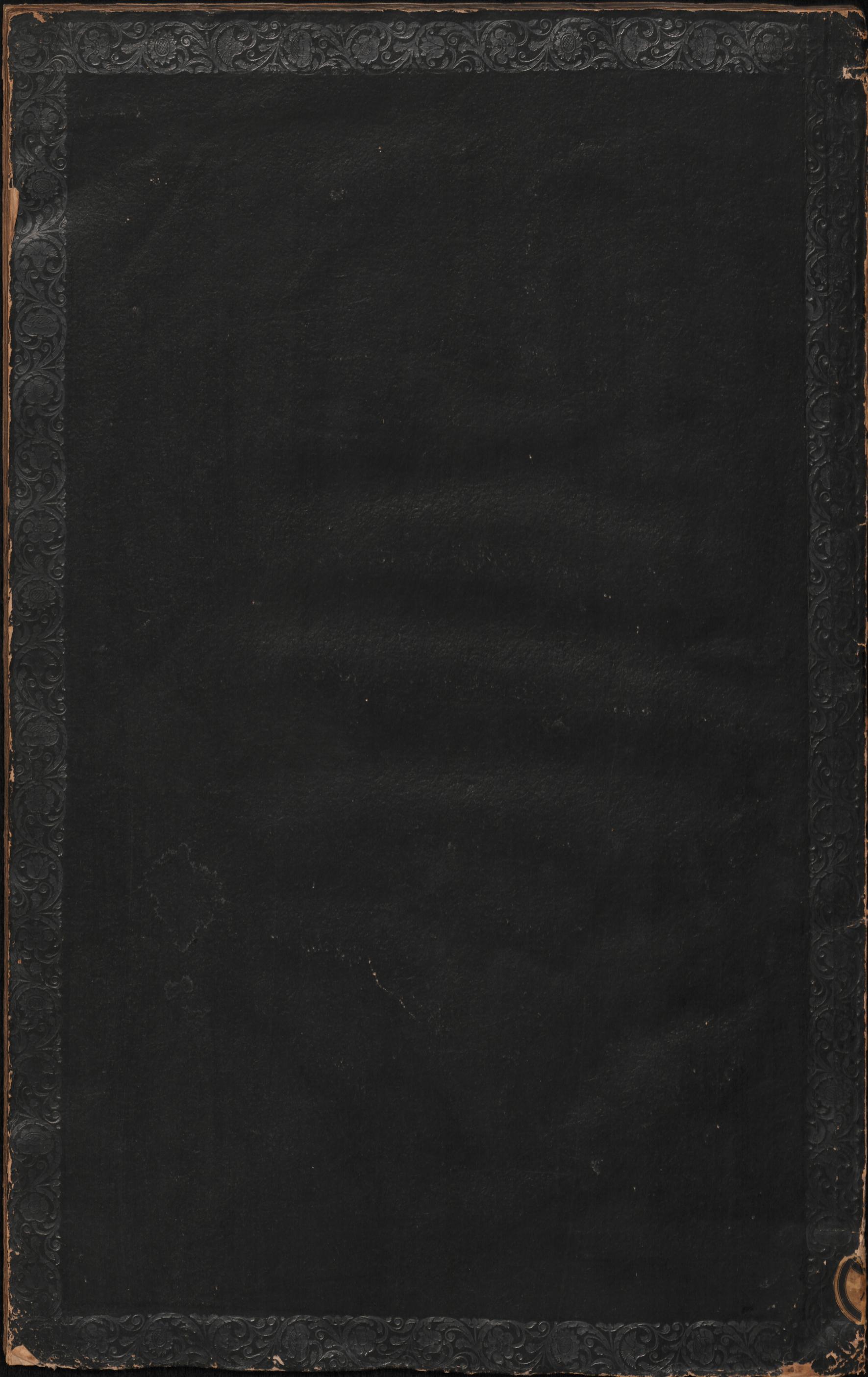
2. Cor. 4, 17.
18.

seligen Frau Landrätin erlangte Herrlichkeit von ferne erblicken, und sich damit bey Ihrem Kummer aufrichten mögen. Können Sie doch, Hochwerthe, der Wohlseiligen Frau Gemalin und Mutter ein ewiges Freudenleben, an stat des hier sonderlich seit Neujahr gehaltenen Jammerlebens. Sie haben zwar gerechte Ursache Ihrer Traurigkeit, Seufzens, Klagens und Weinens; allein Sie haben auch Ursachen Ihren Schmerz zu mäßigen, wenn Sie erwägen, was Paulus sagt: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit: Uns die wir nicht sehen, auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, Denn, was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. In dieser Herrlichkeit sollen Sie die Wohlseilige, in der Ordnung des Ihnen vom H E R R N angewünschten Glaubens, wiederfinden und sehen. Da sollen Sie bey dem H E R R N seyn allezeit!

Schlußgebet.

G! du G O T T alles Trostes, der du uns tröstest in allen unsern Trübsalen, tröste und erfreue alle Traurige; richte auf was gebeugt gehet, und erquickte, was unter uns bekümmert ist. Du hast uns geschlagen, heile uns; Du hast uns verwundet, verbinde uns. Und da wir ohne Glauben zu dir nicht kommen, und deine Herrlichkeit sehen können, so schenke und vermehre einem jeden unter uns, nach seiner Bedürfnis den wahren Glauben an deinen Sohn, J E S U M. Laß das Wort vom Glauben, das wir jeho gehört haben, in uns allen kräftig werden und seyn, und setze uns in den Stand, daß wir alle das ewige Leben mit wahren und festen Glauben ergreifen können. Nimm uns endlich mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu dir in den Himmel. Amen!





Der Staub findet seinen Ursprung wieder
Im Kerker, wo kein Licht durchstrahlt;
Hier ruht der Rest der mürben Glieder,
Wo Furcht und Schrecken sich abmalt,
Die dunkle Nacht der Geister Welt,
Umringt das Liebste dieses Lebens;
Hier ist der Widerstand vergebens,
So bald der Vorhang niederfällt.

Hier steht ein starres Bild erschrocken,
Und hört des Himmels vesten Schluß;
Es merkt, daß Blut und Adern stocken,
Da rollt ein milder Thränen-Guß.
Es klagt: Hier sinkt mein Eigenthum;
Sie wird aus meinem Arm gezogen,
Zu jenem Sitz gestirnter Bogen,
Ins aufgeklärte Heiligthum.

Der herbe Abschied ist genommen,
Das Sandglas ist schon umgestürzt;
Ach! Hier ist kein wiederkommen,
Die süße Freude ist verkürzt:
Die Vorsicht trennt das enge Band;
Die süßen und vergnügten Stunden,
Wie ein Schatten-Bild verschwunden,
Vertrieben von der Allmacht Hand.

Verborgner GOTT! Verborgne Wege!
Auf dich ist unser Blick gericht.
Schweige! Schweig stille, Schweig und lege
Dich, in den Staub vor jenem Licht.
Der HERR gebeut, so kömmt das Grab;
Das ewge Wesen zählt die Jahre;
Das Ziel ist die gewisse Bahre,
Wir kommen kaum und treten ab.

